

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Emme-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 8

Mittwoch, den 10. Januar 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Der Rettungsweg der Landwirtschaft

Selbstverständlich hat jede Wirtschaftskrise nicht etwa eine einzige, sondern eine Unzahl von Ursachen, und diese Zahl der Gründe vervielfacht sich noch, wenn es sich dabei um die erste große Weltwirtschaftskrise handelt wie jetzt. Aber trotz der weitgehenden Industrialisierung dieser Welt ist es mehr als nur ein instinktives Gefühl, wenn sich der Kampf gegen die Krise nun auch in den „Industriestaaten“ zunächst einmal gerade und vor allem auf eine Sanierung der Landwirtschaft richtet, weil man obendrein auch weiß, daß die Agrarproduktion und -politik einer der entscheidendsten Ausgangspunkte dieser Krise gewesen ist. Gewiß nur einer dieser Ausgangspunkte, aber doch ein solcher von besonderer Wichtigkeit!

Am Ende des Jahres, in dem auch in Deutschland nach vorübergehenden langen, aber mit vielfach untauglichen Mitteln geführten Kampf gegen die Agrarkrise die radikale und entscheidende Umstellung der gesamten Agrarpolitik erfolgte, darf als Ergebnis dieses Ringens die offiziöse Feststellung verzeichnet werden: „Die Lage und die Produktionsbedingungen der deutschen Landwirtschaft haben sich im Laufe des Jahres 1933 entscheidend gebessert; die Aussichten sind an der Jahreswende durchaus günstig.“ Und dieses Urteil konnte ausgesprochen werden, obwohl erst an der Jahreswende 1932/33 die Preisverhältnisse der einzelnen Agrarprodukte zueinander derart verwirrt waren, daß die Selbstversorgungsmöglichkeiten mit diesen Erzeugnissen völlig erschöpft, z. B. sogar schon durch Übererzeugung überschritten waren. Einer Refordernte in Getreide stand die schwachgewordene Kaufkraft der Konsumentenmassen gegenüber und ebenso hatten die Preise für Vieh, Fleisch und tierische Produkte einen katastrophalen Tiefstand erreicht, der kaum noch unterboten werden konnte. Die immer geringer werdenden Verkaufserlöse genügt nicht, um allein die steuerlichen und Zinsverpflichtungen zu erfüllen, und die deutsche Landwirtschaft war praktisch zahlungsunfähig geworden; die Preisentwicklung nach unten rannte alle verzweifelt eingelegten Gegenmaßnahmen über den Haufen.

Wenn die Verkaufserlöse für Vieh und tierische Produkte aller Art in der Zeit von 1928/29 bis 1932/33 schätzungsweise von 6,4 Milliarden auf 3,9 Milliarden Mark, die für Feldfrüchte von 3,8 Milliarden auf 2,6 Milliarden Mark zurückgingen — hier also um rund 30, dort aber um über 40 Prozent —, so ist dabei vor allem nicht zu vergessen, daß die deutsche Landwirtschaft in der Zeit von 1924—1933 ihre Getreideerzeugung mengenmäßig um 25 Prozent gesteigert hat; beim Weizen war dieses Mehr noch bedeutend größer, so daß es im letzten Wirtschaftsjahr gelang, den Weizenbedarf des deutschen Volkes zum allerersten Male voll zu decken und damit den Bedarf an Brotgetreide überhaupt.

Gewiß hat auch das Jahr 1932/33 eine Refordernte aufgewiesen, — aber was wäre aus ihrer Verwertung, die der Bauer für den Schweiß und die Sorgen seiner Jahresarbeit erwarten könne, denn nun wirklich geworden, wenn nicht die nationalsozialistische Agrarpolitik energisch eingegriffen und im Reichsnährstandsgesetz durch die Einführung der Mindestpreise den Getreidemarkt vor neuen Erschütterungen bewahrt hätte! Aber — und dadurch unterscheidet sich dieser Schritt vom 13. September 1933 wesentlich von all den agrarpolitischen Bemühungen der anderen Länder — die eigentlichen Gründe dafür waren solche staats-, bevölkerungs- und rassenpolitischer Natur und die allmählich herbeizuführende Sanierung der Landwirtschaft ist nur Mittel zum Zweck, ist allerdings auch gleichzeitig in den Dienst der Aufgabe gestellt, den Ernährungsbedarf des deutschen Volkes aus einheimischer Erzeugung zu decken. Und schon durch die Ernte 1932/33 konnten 90 Prozent aller Nahrungsmittel im Inlande erzeugt werden gegen 87 Prozent im Vorjahre. Wenn man freilich die der Nahrung dienenden nicht lebensnotwendigen Agrarprodukte hinzurechnet, dann sinkt diese Verhältniszahl auf 80 Prozent; die Differenz wird durch den Lebensmittelformport hereingebracht.

Aber die durch Absatzmangel und Preiserhöhungen erzielte Steigerung der Verkaufserlöse, auch die Gesundung der Preisverhältnisse zwischen den einzelnen Agrarprodukten hätte nicht genügt, die Arbeit des deutschen Bauern wieder rentabel zu machen oder sie doch wenigstens diesem Ziel entgegenzuführen, wenn nicht die nationalsozialistische Agrarpolitik energisch die Kosten Seite der landwirtschaftlichen Erzeugung angepackt hätte. Die Ermäßigung der Steuerlastenfestsetzung der Umsatzsteuer einheitlich auf ein Prozent, starke Senkung der Grundsteuer, Erleichterung der preussischen Schlachtfleischsteuer, Herausnahme der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer aus der Arbeitslosenversicherung usw. — wurde ergänzt durch die Abbildung der Zinslast, die im Jahre 1930/31 auf rund eine Milliarde geschätzt, bei sinkenden Gesamtverkaufserlösen immer schwerer werden mußte. Durch die Maßnahmen der neuen Regierung gelang es, sie etwa zu halbieren. Nun ist man aber auch daran gegangen, die etwa elf Milliarden Mark betragende Kreditverschuldung der Landwirtschaft um- und abzubauen, was zu einer weiteren Milderung des Schuld- und Zinsdrucks führen wird.

Das Jahr 1933 hat die ersten Schritte auf das Ziel hin tun lassen, das deutsche Bauerntum wieder zur eigentlichen Grundlage des deutschen Volkes zu machen. Jetzt geht der Marsch beschleunigt weiter!

Stavisky ermordet?

Auch ein Polizeistandal Stavisky?

Er soll erschossen worden sein.

Der russisch-französische Großbetrüger Stavisky ist in der Nacht an der schweren Schußverletzung, die er sich nach den ersten Meldungen beim Eintreffen der Polizei beigebracht haben soll, im Krankenhaus Chamonié gestorben. Er ist nicht mehr zum Bewußtsein gekommen, so daß der von Paris herbeigeeilte Untersuchungsrichter ihn nicht mehr hat vernehmen können. Es gehen Gerüchte um des Inhalts, daß Stavisky nicht Selbstmord begangen habe, sondern von bisher unbekannter Hand erschossen worden sei. Ein Verdacht richtet sich gegen einen seiner Begleiter auf der Flucht, einen ehemaligen Boger.

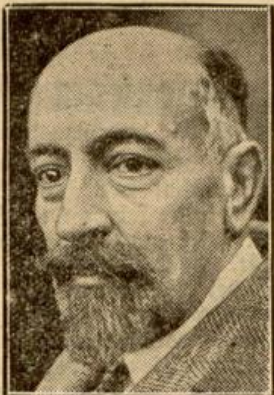
Dem widersprechen allerdings Meldungen, nach denen Stavisky, als er bei Chamonié von dem gegen ihn erlassenen Haftbefehl hörte, mit seinem Revolver spielend, gesagt haben soll:

„Lebend sollen sie mich nicht kriegen!“

Noch nach Mitternacht hofften die Ärzte, ihn durchzubringen. Seine Frau war unter polizeilicher Bewachung schon abends von Paris nach Chamonié abgereist. Abirgens glauben weder der verhaftete Vandaldirektor Tissier noch dessen Verteidiger an einen Selbstmord Staviskys. In vielen Kreisen Frankreichs wird offen oder versteckt von einem

Vertuschungsmanöver der Polizei

gesprochen, die, wie man behauptet, einen für viele Persönlichkeiten stark belastenden Mann habe verschwinden lassen wollen. Selbst der Hauptschriftleiter der großen Tageszeitung „Le Jour“, Léon Bailby, erklärt: „Ein Mann wie Stavisky begeht nicht Selbstmord. Auch hier muß Klarheit geschaffen werden.“



Ministerrücktritt wegen des Stavisky-Standals.

Der französische Kolonialminister Dalimier hat seinen Rücktritt erklären müssen, da er mit in den Millionenstand des Betrügers Stavisky verwickelt ist.

Inzwischen sind weitere Verhaftungen in der Standalaffäre erfolgt.

Der Stavisky-Prozeß fünf Jahre verschleppt.

Der Pariser Generalstaatsanwalt hat eine eingehende Untersuchung darüber angestellt, wie es vor kommen konnte, daß der Prozeß, der gegen Stavisky seit fünf Jahren anhängig ist, nicht weniger als neunzehnmal zur Verhandlung anberaumt und ebenso oft auf später verschoben worden ist. Fünf Staatsanwälte hatten den Fall nacheinander in ihren Händen.

Das Testament Staviskys.

Die Nachricht vom Tode Staviskys bildet das Tagesgespräch von Chamonié. In der Villa, in der Stavisky sich das Leben nahm, wurde ein verschlossener Umschlag mit der Aufschrift gefunden „Meiner geliebten Frau zu überreichen“. Man nimmt an, daß dieser Umschlag das Testament des Betrügers enthält und daß er darin außerdem von seinem Entschluß Mitteilung macht, sich das Leben zu nehmen. Der Briefumschlag wurde zu den Akten gegeben. — Der Spitzenverband der französischen Leihhäuser erklärt, daß das

Leihhaus in Bayonne als einziges dem Verband nicht angehört.

Das Leihhaus in Orléans gehörte dem Verband früher an, wurde aber 1931 ausgeschlossen. Diese Mitteilung ist mit der Tatsache in Verbindung zu bringen, daß Stavisky seine ersten Finanzierungsversuche mit Leihhausausfällungen gerade in Orléans gemacht hat. Der Bürgermeister von Orléans erklärte, daß die Geschäftsführung des Leihhauses von Orléans „jezt ordnungsgemäß und gesund“ sei.

Chautemps will durchgreifen.

Reformpläne für Justiz und Polizei.

Der französische Ministerpräsident Chautemps will beschleunigt eine Reihe von Gesetzesentwürfen zur Verbesserung der Gerichtsbarkeit einbringen. Das Parlament wird neue Schutzmaßnahmen für die Sparer zu verabschieden haben, die durch die Betrügereien Staviskys und seiner Helfershelfer

Hunderte von Sparmillionen verloren

haben. Auch das Gerichtsverfahren soll einer eingehenden Reform unterzogen werden, damit die andauernde Vertagung von Prozessen vermieden wird. Schließlich soll die Leitung der Polizei in ganz Frankreich künftig in der Hand des Direktors der allgemeinen Sicherheitspolizei zentralisiert werden.

Im Ministerrat gab Chautemps einige Umbefehlungen in seinem Kabinett bekannt, die vom Staatspräsidenten Lebrun bereits genehmigt sind.

Kurze politische Nachrichten.

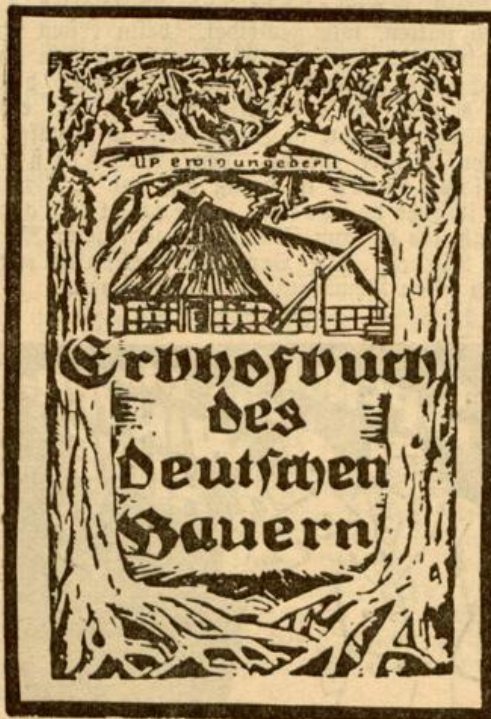
Wie die Pressestelle der Reichsjugendführung mitteilt, hat der Stabschef der SA, Ernst Röhm dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Ehrendolch der SA verliehen. Der Dolch trägt die Aufschrift: „Alles für Deutschland“ und auf der anderen Seite: „In herzlicher Kameradschaft Ernst Röhm“.

Der preussische Ministerpräsident und Innenminister Göring suchte den Staatssekretär des preussischen Ministeriums des Innern, Grauert, auf, um ihm zum 43. Geburtstag seine Glückwünsche persönlich auszusprechen.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Januar 1934 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 364,3 Millionen auf 3625,8 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 198,9 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 61,2 Millionen auf 1446,1 Millionen Mark ab. Die fremden Gelder zeigten mit 495,7 Millionen Mark eine Abnahme um 144,2 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 4 Millionen auf 399,6 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten betrug am 6. Januar 11,5 Prozent gegen 10,9 Prozent am 31. Dezember vorigen Jahres.

Keine Beschäftigung mit Reichsreformplänen!

Der Stabsleiter der PD., Dr. Leh, gibt folgendes bekannt: In der letzten Zeit laufen Meldungen ein, daß Parteigenossen, auch in führender Stellung, sich öffentlich in Wort und Schrift mit der zukünftigen Reichsreform beschäftigen. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat mich gebeten, mitzuteilen, daß jedem Parteigenossen in Zukunft bei freierem Strafe untersagt ist, sich in Wort und Schrift öffentlich mit Fragen der Reichsreform zu befassen.



Das Erbhofbuch.

Am das Verständnis für die unlösliche Verbundenheit der Bauernfamilien mit ihrem Hof zu fördern, hat das preussische Justizministerium angeordnet, daß auf Antrag eines Erbhofbauern ein Erbhofbuch angelegt wird. Dieses von Künstlerhand entworfene Buch enthält mehrere Schmuckbilder. Für den Innentitel ist dieser Entwurf des Kunstmalers Hans Uhl-Berlin preisgekrönt worden.

Deutsche Erziehergemeinschaft.

Führertagung in Berlin. — Ansprache Fricks.

Am 9. Januar 1934 hat im Reichsministerium des Innern unter Vorsitz des Reichsführers, Senators Dr. von Hoff, eine Beratung des Führerrings der DEG stattgefunden, die sich mit der Entwicklung der organisatorischen Lage in den letzten Wochen mit der am gleichen Tage veröffentlichten Verfügung des Reichsleiters des NSDAP beschäftigte.

Im Anschluß daran fand ein Empfang beim Herrn Reichsminister des Innern, Dr. Frick, statt, in dessen Verlauf dieser in Uebereinstimmung mit dem Führer und Reichsminister an seiner bisherigen Stellungnahme in der Frage der Organisation der Deutschen Erziehergemeinschaft festhielt. Danach ist die DEG nach wie vor die vom Reichsminister des Innern anerkannte Organisation der Reichsfachverbände auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts. Zur Klärung der noch offenen Fragen stellte der Herr Reichsminister des Innern für die allernächste Zeit eine Besprechung mit den maßgebenden Parteistellen in Aussicht und ersuchte die DEG, ihm baldigst Vorschläge für eine weitere Ausgestaltung der Organisation der deutschen Erzieher im Sinne seiner oben wiedergegebenen Auffassung zu unterbreiten.

Die Deutsche Evangelische Kirche und ihre Landgemeinden.

In diesen Tagen hat der Deutsche Dorfkirchenverband durch seinen Reichsführer, den ostpreussischen Bauern- und Siedlungspfarrrichard Baluk, den Eintritt in das Deutsche evangelische Männerwerk vollzogen. Der Dorfkirchenverband wird seine Aufgabe, die im Bauerntum immer wieder neuauftretenden Kräfte deutschen Volkswillens in der Kirche mit der Völkerschaft des Evangeliums zu durchdringen und Wege zu echter Standes- und Dorfgemeinschaft zu bahnen, in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Evangelischen Kirche weiterverfolgen.

Die Antwort auf den Wiener Terrorerlaß.

Rundgebungen während des öffentlichen Anschlages.

Während die Beschlüsse der Regierung Vollzug über eine weitere scharfe Verfolgung der nationalsozialistischen Bewegung in Wien öffentlich angeschlagen wurden, explodierten an zahlreichen Stellen der Stadt Papierbullen. In mehreren Lokalen, Kinos und Kaffeehäusern wurden Tränengasbomben geworfen und zertrümmert. Die Polizei konnte die unbekannten Täter nicht fassen.

Jede Gegenäußerung zu dem Beschluß des österreichischen Ministerrats zur Abwehr der nationalsozialistischen Tätigkeit ist der Presse strengstens verboten.

Die Zeitungen sind sogar nochmals darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Auflagenachricht über den Aufruf der Bundesregierung an das österreichische Volk nicht als solche gekennzeichnet werden darf.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich betrug Ende Dezember rund 336 000. Sie ist gegen Ende November um rund 36 000 gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen, die keine Unterstützung mehr erhalten, wird nicht angegeben.

Eine Verordnung Dr. Leys.

Der Stabsleiter der PD., Dr. Robert Ley, hat folgende Verordnung erlassen: Ich mache hiermit entsprechend dem Willen des Führers erneut allen Gauleitern zur Pflicht, die Neubildung von angeblich ständischen Organisationen, sowie Verlautbarungen schriftlicher oder mündlicher Art über ständischen Aufbau zu verhindern. Die Vorbereitung des ständischen Aufbaus ist ausschließlich Sache des Amtes für ständischen Aufbau der NSDAP., dessen Verlautbarungen allein von Bedeutung sind.

Gesetzlich verankert und parteiamtlich anerkannt sind nur Reichsnährstand und Reichskulturkammer.

Politische Brunnenvergifter am Werk.

Märchen über Deutschland und die Kleine Entente.

Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ veröffentlichte kürzlich einen Artikel des geschäftstüchtigen amerikanischen Journalisten Hubert Knickerbocker, in dem davon die Rede ist, daß Deutschland „sich verschiedenen Mitgliedern der Kleinen Entente, und zwar jedem für sich, mit verlockenden Angeboten genähert habe, damit sie zum deutschen Block übergehen möchten“. Hubert Knickerbocker bemerkt in dem betreffenden Aufsatz weiterhin, daß die Wiener Presse Mitteilungen veröffentlicht habe, „denen zufolge Hitler Südslawien das österreichische Kärtner angeboten hätte für den Fall, daß Südslawien bereit sei, die Forderung auf Vereinigung der beiden deutschen Staaten, also den Anschlußgedanken, zu unterstützen“.

Hierzu wird amtlich erklärt, daß die Behauptung, Deutschland habe der Kleinen Entente, und zwar jedem der Mitglieder einzeln, irgendwelche Angebote gemacht, in das Reich der Fabel gehört. Die Behauptung, ein ähnliches Angebot sei Südslawien seitens des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. unterbreitet worden, wurde bereits von diesem in entschiedenster Weise dementiert. Bei den genannten Nachrichten handelt es sich um

typische Fälle politischer Brunnenvergiftung,

die nur darauf abzielt, die augenblicklichen Gegensätze zwischen Deutschland und Österreich zu verschärfen. Man darf gespannt sein, wie lange sich noch die Öffentlichkeit des Auslandes eine derartige Gerüchtemacherei eines der größten Blätter widerspruchsfrei gefallen läßt.

„Das Saargebiet deutsches Land.“

Eine französische Stimme der Vernunft.

Während die „große“ französische Presse sich von interressierten Franzosen, mehr noch von Emigranten, zu einem Feldzug gegen die Rückgabe des Saargebietes zusammen läßt,

mehren sich täglich die Stimmen vernünftiger Franzosen,

die sich der Gefahr dieses Treibens wohl bewußt sind. Es handelt sich dabei keineswegs um Pazifisten oder um

elfässische Autonomisten, sondern um 100prozentige Franzosen und Frontkämpfer. Ein Leitartikel der Wochenzeitschrift „Le Cri de Lyon“ behandelt mit bemerkenswerter Offenheit die wirkliche Lage an der Saar. Wir müssen es diesem ehrlichen Franzosen hoch anrechnen, wenn er z. B. wörtlich sagt:

Das Saargebiet ist unbestreitbar deutsches Land;

seine Bewohner sind immer noch Deutsche; nachdem unsere Literatur uns seit Jahrzehnten die Treue der Elsässer für Frankreich gerühmt hat, müssen wir vor der Vaterlandsiebe der Saarländer die gleiche Achtung haben. Fünfzehn Jahre Fremdherrschaft haben diese Liebe nur immer stärker gemacht. Vielleicht wird man uns darum für schlechte Franzosen halten, aber wir können nicht eine Sache fördern, die ein großer Fehler zu werden droht. Wir alten Frontkämpfer dürfen wohl noch den Mund aufmachen, damit hier nicht ein unübersteigbares Hindernis für die deutsch-französische Verständigung aufgerichtet wird, das nur dem englischen Geschäftspatriotismus dient.“

Wieder ein Landesverräter in Frankreichs Dienst.

Das deutsche Kriminalpolizeiblatt bringt noch einmal ein Bild des fiedlerisch gesuchten Oberregierungsrats außer Dienst Heinrich Rigel, der sofort zu verhaften ist. Rigel ist bekanntlich in diesen Tagen von der Saarkommission in die Kriminalpolizei des Saargebietes eingestellt worden und wird nun

auf die deutsche Bevölkerung des Saargebietes losgelassen.

Er gehört zu jener üblen Clique von Emigranten, die Deutschland wegen kriminalpolizeilicher Delikte verlassen mußten.

Rigel hat u. a. die Denkschrift der Regierungskommission für den Völkerbund als Gegenschrift gegen die Denkschrift der Deutschen Front verfaßt.

Tirol fordert Rechenschaft von Dollfuß.

Entschließung der Handelskammer.

Die Tiroler Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Wir Tiroler haben bewußt einen ausschlaggebenden Anteil unserer Wirtschaft von einer Befruchtung abhängig gemacht, die uns nur unser großes Bruderland bieten kann. Aber nicht nur wirtschaftlich hat unser gesamtdeutsches Denken und Handeln Ausdruck gefunden. In Tirol haben schon vor dreizehn Jahren 98 Prozent der Bevölkerung in einer Volksabstimmung den Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich gefordert. Heute aber werden fast nur wir Tiroler von der Einreiseperrre des Deutschen Reiches vernichtend getroffen.“

Am Schluß werden von der österreichischen Regierung energische Forderungen verlangt, um die durch die politische Lage entstandene schwere Krise im Lande Tirol zu mildern.

Gegen Denunziantentum im Klerus.

Österreichischer Bischof verwarnet seine Geistlichen.

Wie die Landesleitung Österreich der NSDAP. mitteilt, hat der Fürstbischof von Gurk, Dr. Hefter in Klagenfurt, an den Klerus seiner Diözese einen Erlaß gerichtet, in dem er sein ganz besonderes Bedauern darüber ausdrückt, daß Pfarrämter und Seelsorger politische Gegner bei Behörden zur Anzeige gebracht haben. Die Folge derartigen Anzeigen sei, daß politische Gegner in ihrem Seelsorger nicht mehr den unparteiischen Vertreter Christi und Diener der katholischen Kirche, sondern nur den Parteimann sehen. Solche Seelsorger tragen, so heißt es in dem Erlaß, eine schwere Mitverantwortung an der im Entstehen begriffenen Abfallbewegung von der Kirche.

Keine Defensivbündnisse Amerikas.

Zurückweisung französischer Pressemelungen.

Präsident Roosevelt und Vizepräsident C. G. Nowell hatten, wie gemeldet, beim ersten Empfang des Sowjetbotschafters im Weißen Hause den Entschluß zur Zusammenarbeit für Erhaltung des Weltfriedens betont. Dies bedeutet jedoch nicht etwa, wie im Staatsdepartement in Zurückweisung Pariser Pressemelungen erklärt wurde, den Abschluß eines Defensivpaktes in bezug auf den Stillen Ozean. Amerika schließt keinerlei internationale Verträge ab, die es zum Eingreifen bewaffneter Macht verpflichten würden. Die Vereinigten Staaten seien aber bereit, an allen Bemühungen teilzunehmen.



Mit Aufbruch ins neue Jahr
Spenden Sie für die Winterhilfe!
O. Volksgenossen
Und werden wir Winterhilfe!

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 10. Januar 1934.

Neue Gastlichkeit.

Man hört jetzt so viel von ihr reden, von der neuen Gastlichkeit, und man wird häufig gefragt, was damit gemeint sei. Nun, das ist eigentlich gar keine neue Sache, sondern in den kleineren Orten hat sie sich längst durchgesetzt. Aber in diesem Falle scheint ausnahmsweise die sonst beweglichere Großstadt nicht rechtzeitig nachzukommen.

Zur Gastlichkeit früherer Zeit gehörte es, daß man einen geeigneten Hunger mitbrachte und den Gaben der Tafel möglichst Ehre antat. Die Hausfrau war sonst beleidigt, und man konnte es ihr auch nachfühlen, wenn man bedachte, wie viele Laufereien die Vorbereitungen verursacht hatten und wie viele Stunden am heißen Küchenherd nötig gewesen waren, ehe die vollen Schüsseln auf dem Tisch dampften.

Aber nun haben die meisten von uns sich längst ein-schranken müssen und außerdem machen wir im neuen Reiche aus der Sparsamkeit eine Tugend. Man hatte doch auch manchmal, wenn man eingeladen war, das bedrückende Gefühl: Was sich die armen Leute, die doch auch nichts übrig haben, ihre Gastfreizeit kosten lassen!

Darum wollen wir aber auf den eigentlichen Zweck solcher Veranstaltungen, auf die Pflege der Gemütlichkeit und edlen Geselligkeit, nicht verzichten. Und da gibt es ein sehr einfaches Mittel: Man lädt nach dem Abendessen ein. Man sitzt dabei keineswegs trocken, sondern man trinkt Tee und dazu werden zwischendurch kleine, bunt belegte Brotschnitten oder auch etwas Gebäck für die Damen gereicht. Nur tritt die Versorgung des Magens in den Hintergrund und dafür gewinnt die Unterhaltung um so mehr Raum.

Es gibt Orte, wo unter den Hausfrauen ein wahrer Wettbewerb ausgebrochen ist, diese Art der Gastlichkeit mit möglichst geringen Geldkosten so anregend wie denkbar zu machen, und man glaubt gar nicht, wie erfinderisch unsere Hausfrauen sind und wie wohl sich die Gäste dabei fühlen. Vor allem hat man dabei den einen Gewinn: Früher konnte man immer nur einen bestimmten Kreis von Bekannten einladen und das verpflichtete in gewisser Weise wieder zu Gegenleistungen. Jetzt ist man in der Lage, den Kreis bedeutend zu erweitern. Man braucht sich nicht auf ein, zwei Abende während des Winters zu beschränken, die immer-lange vorher beraten und berechnet werden mußten. Auch wenig bemittelte Familien können einmal in der Woche offenes Haus halten, und manche geladerten Bande mit Bekannten, die man über tags nicht zu sehen bekommt, knüpfen sich wieder fester. Vor allem ist auch das junge Volk, das die großen Einladungen oft schrecklich steif und langweilig gefunden hat, mit der Neuerung sehr einverstanden.

Und für die Zukunft entscheidet die Jugend ja doch. Die Älteren aber müssen die Sache einfach ausprobieren. Sie beginnt, wie gesagt, große Mode zu werden, es ist bereits so weit, daß die Damen sich gegenseitig ihre Rezepte für die bunten Platten, die kein Loch in das Haus-haltsgeld reißen dürfen, austauschen, und alle, die einen Versuch mit der neuen Gastlichkeit gemacht haben, finden das eine: Man denkt an solche Abende gern zurück. Und das ist doch die Hauptsache!

Laßt auch im Winter Instandsetzungsarbeiten ausführen.

Erfahrungsgemäß wird in vielen Handwerkszweigen nach Weihnachten und Neujahr das Geschäft ruhiger. Die Verbraucherschaft stellt sich allgemein auf Winterwitterung ein und erst vor Ostern, wenn die Frühlingssonne ihre ersten warmen Strahlen ausstendet, beginnt sich das Geschäft wieder zu beleben.

Mit dieser Einstellung muß in diesem Winter unbedingt gebrochen werden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm unseres Führers darf unter keinen Umständen eine Unterbrechung erfahren, denn seine Absicht ist gerade auch in der schwersten Zeit des Jahres möglichst viele Volksgenossen durch Arbeit vor Hunger und Kälte zu bewahren. Es ist richtig, daß die Vornahme von Instandsetzungsarbeiten in diesen Monaten mehr Unbequemlichkeiten mit sich bringt, als im Sommer. Es gehört aber zu den ganz kleinen Opfern in der Betätigung nationaler Gesinnung, daß wir diese Beschwerlichkeiten auf uns nehmen und trotz allem Aufträge erteilen und Instandsetzungsarbeiten in Angriff nehmen. Auf diese Weise kann jeder zeigen, daß er es ernst meint mit seinem Bekenntnis zum neuen Staat und mit der oft betonten Bereitwilligkeit den Wiederaufbau des Vaterlandes fördern zu helfen.

Es ergeht deshalb an alle Auftraggeber die dringende Bitte keinen Tag mit der Erteilung von Aufträgen zurückzufallen, sondern sofort sich mit dem Handwerker in Verbindung zu setzen. Wer jetzt Arbeiten ausführen läßt, kann vom Handwerker verlangen, daß er seine besonderen Wünsche insbesondere in Bezug auf die Zeit und das Tempo der Arbeitsausführung berücksichtigt. Das wird immer schwieriger je näher wir uns auf den 31. März zu bewegen. An diesem Tage läuft die Frist für die Gewährung des Instandsetzungszuschusses seitens des Reiches ab. Nach den Äußerungen führender Persönlichkeiten wäre es sehr leichtsinnig damit zu rechnen, daß dieser Termin erneut hinausgeschoben wird. Weiter ist zu beachten, daß der Anspruch auf Auszahlung des genehmigten Zuschusses erlischt, wenn die Arbeiten nicht am 31. März beendet und in Rechnung gestellt sind.

Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß sich gegen Ende März durch die heute erfolgten Zurückstellungen die Aufträge so häufen, daß sie nicht pünktlich ausgeführt werden können. Das bringt nicht nur den Handwerker, sondern vor allen Dingen den Auftraggeber selbst in die schwerste Verlegenheit. Verlorene Zeit ist nie wieder einzuholen. Man lasse diese Mahnung nicht ungehört verhallen. Die Handwerksmeister sind von ihren Organisationen immer wieder dahin belehrt, der Kundschaft nach bestem Wissen und Können mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, was gerade bei der Ausführung von Instandsetzungsarbeiten in den Wintermonaten von erhöhter Bedeutung ist. Es wird gebeten, den vorstehenden Appell nicht ungehört verhallen und so keinen Tag verstreichen zu lassen, an welchem z. B. auch Außenarbeiten verrichtet werden können. Es muß nicht nur verhindert werden, daß das Handwerk Arbeitskräfte zu entlassen gezwungen ist, sondern das Handwerk muß nach Möglichkeit eine Vermehrung der beschäftigten Personen vornehmen können. Erst dann hat die Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzungszuschüsse den Erfolg, den sie nach den Willen des Führers haben sollen.

Die Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Ministerialrat Dr. Gütt über die Durchführung des Gesetzes.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ist bekanntlich am 1. Januar in Kraft getreten. In einer Pressebesprechung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sprach Ministerialrat Dr. Gütt über die Durchführung des Gesetzes, insbesondere über das Gerichtsverfahren. Die Rechtsprechung soll aufgebaut sein auf biologischem Denken, wobei es unmöglich ist, alles in juristische Formeln zu fassen. Das neue Recht soll nicht formalistisch oder losgelöst vom Menschen sein, sondern es soll der Erhaltung des Lebens und der Erhaltung unserer Art und Rasse dienen. Bei der Beurteilung des Einzelfalles werden Richter und Ärzte verantwortungsbewußt immer von zwei Voraussetzungen ausgehen: Die Sterilisierung ist nur zulässig, wenn die Krankheit ärztlich einwandfrei festgestellt ist, und wenn das Erbgut gesundheitsgerichtet nach der Beweiswürdigung zu dem Ergebnis kommt, daß die Nachkommen mit großer Wahrscheinlichkeit erkrankt sein werden.

Dabei ist die ethische Grundlage einer solchen Entscheidung eindeutig und klar: Es soll in der Zukunft erbkranker Nachwuchs nicht mehr entstehen, die Familie vor unheilbarem Leid, die Allgemeinheit aber vor neuer Belastung bewahrt werden. Sofern dieses Ziel auf andere Weise erreichbar ist, hält der Gesetzgeber die Anwendung des Eingriffs nicht für unbedingt notwendig. Es sollen darum Personen, die sowieso als dauernd anstandsbedürftig verwahrt werden, nicht sterilisiert werden, wie es auch unbedenklich erscheint, von Eingriffen abzuheben, wenn Erkrankte sich freiwillig in einer Anstalt verwahren lassen. Wenn Gefahr für das Leben besteht, kann der Eingriff unterbleiben.

Grundsätzlich finden auf das Verfahren vor dem Erbgutgesundheitsgericht die Vorschriften der freiwilligen Gerichtsbarkeit Anwendung. Es sind eine ganze Reihe von Bestimmungen geschaffen worden, um jeden Mißgriff auszuschließen. Es werden die Angehörigen, Zeugen und Sachverständigen zu vernehmen sein. Besonders hervorzuheben ist, daß das Gesamturteil immer nur nach sachlichen medizinischen Grundsätzen und nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft zu fällen ist.

Die Amtsärzte und Gerichte werden die Fälle nach ihrer Dringlichkeit zu behandeln haben. So wäre es z. B. nicht sinngemäß, jetzt schon sofort Anstaltsinsassen zu sterilisieren, die vielleicht erst nach einem Jahr aus der Anstalt entlassen werden, oder mit Schulkindern zu beginnen, bevor nicht diejenigen Fälle unfruchtbar gemacht sind, bei denen die Gefahr der Erzeugung erbkranker Nachkommen dringend zu befürchten ist. Wer von dem Verfahren vor Gericht oder bei der Ausführung des Eingriffs Sensationen erwartet, befindet sich im Irrtum. Für Richter und Ärzte besteht Schweigepflicht, und das Verfahren wird nicht öffentlich durchgeführt.

Dr. Gütt erklärte zum Schluß, daß mit der Ausmerzung der erbkranken Personen allein die Zukunft unseres Volkes nicht zu sichern sei, wenn es nicht gelänge, die erbgesunden Familien zu fördern und die für die Erhaltung unseres Bestandes notwendige Zahl gesunder Kinder zu gewährleisten. Diesbezügliche positive Maßnahmen der Reichsregierung seien in Vorbereitung.

Handwerk und Jugend.

Das Ergebnis eines Preisausschreibens.

Anlässlich der Werbewoche des Handwerks hatte der Württembergische Handwerkskammertag Stuttgart für die gesamte schwäbische Schulfugend ein Preisausschreiben veranstaltet. Der Zweck des Preisausschreibens war vor allem, die heutige Jugend wieder in engere Verbindung mit dem Handwerk als einem der wesentlichsten Träger der deutschen Kultur zu bringen und ihr die sinnvolle, werteschaffende Arbeit des Handwerks meistens wieder in ihrer ganzen Bedeutung zum Bewußtsein zu bringen. Gegenstand des Preisausschreibens war: a) ein kurzer Aufsatz über das Thema „Welches Handwerk gefällt mir am besten und warum?“ b) eine Zeichnung. c) ein selbstverfaßtes kurzes Gedicht oder Reime über das Handwerk.

Es kann festgestellt werden, daß sich die Schulfugend an diesem Preisausschreiben mit rührender Hingabe beteiligt hat. Aus der Großzahl der Arbeiten geht die innere Anteilnahme und die große Liebe und das Interesse hervor, mit welchem die Schüler an diese Aufgabe herangetreten sind. Interessant ist die statistische Auswertung der Ergebnisse dieses Preisausschreibens hinsichtlich des Alters und des Geschlechts der beteiligten Schüler sowie des behandelten Handwerks. Eingegangen sind 2276 Zeichnungen, 1829 Aufsätze und 616 Gedichte. Beteiligt sind an den Zeichnungen 66,57 Prozent männliche und 33,43 Prozent weibliche Schüler; an den Aufsätzen 48,60 Prozent männliche und 51,40 Prozent weibliche Schüler; an den Gedichten 47,40 Prozent männliche und 52,60 Prozent weibliche Schüler.

Bei den Arbeiten beschäftigten sich die Schüler in der weitaus größten Anzahl mit dem Schmiedehandwerk. Dann folgen das Schreiner-, Bäcker-, Schuhmacher-, Maler-, Metzger-, Damenschneiderinnen und Zimmerhandwerk. Auch alle übrigen Handwerkszweige sind, wenn auch in geringem Umfange, vertreten.

Der westfäl. Arbeitsmarkt im Dezember 1933

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Die Arbeitsmarktlage im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen stand im Monat Dezember unter dem Einfluß der scharfen Frostperiode. Es war nicht möglich, die Außenarbeiten in Gang zu halten. Das Hoch- und Tiefbaugewerbe und das Baustoffgewerbe kamen größtenteils zum Erliegen und mußten vorübergehend die meisten Kräfte freisetzen. Dabei sei besonders darauf hingewiesen, daß gerade in diesen Berufen auch für die Folgezeit durch die Arbeitsbeschaffungs- und Notstandsmaßnahmen Arbeitsmöglichkeiten in außerordentlich starkem Umfang zur Verfügung stehen. Es hängt demnach lediglich von der Witterung ab, wann eine reiflose Wiedereinstellung der entlassenen Leute erfolgen kann. Die Erledigung der Weihnachtsaufträge machte sich ferner bei den Konsumgüterindustrien in einem leichten Rückgang des Beschäftigungsgrades bemerkbar. Demgegenüber stand eine unerwartete Belebung im Einzelhandels-geschäft, die insbesondere weiblichen Aushilfsverkäuferinnen zugute kam. Auch die Hütten- und Walzwerksindustrie war für weitere Kräfte aufnahmefähig, während im Berg-

Deutschland schützt seine Bergleute

Ein Fachmann über das Osseger Grubenunglück.

Die Entstehungsurache des fürchterlichen Bergwerksunglücks in Osseger ist bis zur Stunde nicht geklärt worden, offenbar aber läßt der Umstand, daß die gesamte Betriebsleitung verhaftet worden ist, darauf schließen, daß eine große Fahrlässigkeit vorliegt. Einer der kurz vor dem Unglück ausgefahrenen Bergleute hat ja auch erklärt, daß er der Betriebsleitung Mitteilung davon gemacht habe, daß sich

in der Grube giftige Gase

in solchem Maße angeammelt hätten, daß seine Lampe verlösche. Der Mitarbeiter des „Angriff“, Diplom-Volkswirt Ernst Hünicke, hat Gelegenheit genommen, den Leiter der Ministerialabteilung für Berg-, Salinen- und Hüttenwesen, Oberbergbaupmann Dr. Winnacker, um sein Urteil über

die Entstehungsurache

zu befragen. Dr. Winnacker erklärte zunächst, daß es leider noch nicht möglich sei, ein abschließendes Urteil zu fällen. Der Fachmann sei daher auf vorsichtige Vermutungen angewiesen. Möglicherweise komme eine Selbstentzündung oder aber auch eine Spreng-

stoffexplosion

in Frage. Es sei bekannt, daß Grubenbrände in Böhmen zur Tagesordnung gehörten. Bei gutgeschulter Belegschaft sei ein solcher Brand schnell zu löschen, wenn er nicht größere Strecken eines Flözes erfaßt habe. Es bleibe auch dahingestellt, ob das ganze Flöz im Nelsonschacht brenne oder nur der hölzerne Ausbau. Die starke Qualitätsentwicklung lasse mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Holzbrand schließen. Ob

der Vorwurf der übertriebenen Sparsamkeit

gegen die Betriebs- und Grubenleitung zu Recht bestehe, sei schwer zu beurteilen, da alle Angaben über das Feuerlöschwesen, die Rettungstrupps und andere Sicherheitsmaßnahmen fehlten, ebenso wie die Bergwerksleitung sich bisher nicht über die Kontrolle der Gasentwicklung u. a. m. geäußert hat. Von einer Katastrophe gleicher Art könne in Deutschland insofern keine Rede sein, als von Osseger bisher nur die Wirkung, aber nicht die wahre

bau und in der metallverarbeitenden Industrie eine geringfügige Zunahme an Arbeitslosen festzustellen war.

Das Ergebnis dieser verschiedenen Tendenzen im Monat Dezember war eine erstmalige Zunahme der Arbeitslosen um 15 000 oder 5,3% auf rd. 298 000. Davon werden rd. 267 000 Arbeitslose unterstützt und zwar 26 050 in der Arbeitslosenversicherung, 86 279 in der Krisenfürsorge und 154 530 in der Wohlfahrt.

Die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter hat sich in Anbetracht der einschneidenden Witterungseinflüsse im Gegenjag zu den freien Arbeiten im Baugewerbe gut gehalten. Ende Dezember standen noch 25 875 Notstandsarbeiter in Beschäftigung, sodas gegenüber Ende November nur ein Rückgang um rd. 5000 eingetreten ist.

Die Zahl der Arbeitslosen in Westfalen liegt mit dem nunmehr erreichten Stand von 298 000 um nicht weniger als 180 000 oder 38% unter dem Stand von Ende 1932. Die günstige Entwicklung in den letzten, für die Arbeitslosigkeit besonders kritischen Monaten geht ferner aus einer Gegenüberstellung mit der Entwicklung in früheren Jahren hervor:

Zu- bzw. Abnahme an Arbeitslosen.

	1931	1932	1933
Okt.-Dez.	plus 83 000	plus 14 000	minus 3000

Im letzten Vierteljahr 1933 ist demnach trotz der Zunahme an Arbeitslosen im Dezember noch ein Gesamtrückgang um 3000 eingetreten, während in den Vorjahren ganz erhebliche Zugänge festzustellen waren.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist im Hinblick auf die strukturelle Verschiedenheit der westfälischen Teilarbeitsmärkte und die dadurch bedingten mehr oder minder starken Saisoneinflüsse relativ am wenigsten in den industriellen Bezirken in Erscheinung getreten, während die Textil-, gemischtwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Bezirke als Sitz der saisonempfindlichen Konsumgüterindustrien und des Baustoffgewerbes sowie als Hauptstandort der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Baugewerbe am heftigsten betroffen sind.

Zu- bzw. Abnahme an Arbeitslosen im Dezember 1933.

	absolut	%
Schwerindustrieller Bezirk	— 320	— 0,2
Märkischer Kleingewerbebezirk	+ 922	+ 2,3
Textil-Berzirk	+ 2239	+ 43,3
Gemischtwirtschaftl. Bezirk	+ 6812	+ 28,7
Landwirtschaftlicher Bezirk	+ 5279	+ 33,0

Was der Tag bringt.

Wollhandkrabbe verursacht Steigerung des Neßverbrauchs.

Die Vermehrung der chinesischen Wollhandkrabbe greift in deutschen Binnengewässern trotz aller Bekämpfungsmassnahmen immer weiter um sich. In der Binnenfischerei ist der Neßverbrauch in den letzten Jahren um fast 200 Prozent gestiegen, da die Wollhandkrabbe bekanntlich die Neße zerstört. Neuerdings wird aus Hamburg berichtet, daß auf der Unterelbe den Dampfern einer mit Schleppnetzen betriebenen Dampferfischerei derartige Mengen an Wollhandkrabben in die Neße gingen, daß die Fahrzeuge infolge der Belastung nicht mehr vorwärts kamen. Die Notwendigkeit der Vernichtung dieses Schädlings wird angesichts dieser Massenvermehrung immer dringender.

1932: 42 200 Ehescheidungen.

Im Deutschen Reich wurden im Jahre 1932 42 202 Ehen gerichtlich geschieden. Damit hat die Zahl der Ehescheidungen, nachdem sie im Jahre 1931 etwas zurückgegangen war, im Jahre 1932 wieder um 2231 oder 5,6 Prozent zugenommen. Auf je 10 000 bestehende Ehen kamen im Jahre 1932 29,7 Ehescheidungen gegenüber 28,5 auf 10 000 im Vorjahre. Das ist die höchste seit dem Jahre 1922 (30,2) im Deutschen Reich festgestellte Scheidungsziffer.

Der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV.

Unter den Sehenswürdigkeiten des Doms zu

Urfache bekannt sei. Was eine sei aber gewiß: Vorwürfe der Art, wie sie gegen die Bergwerksleitung von Osseger erhoben werden,

seien bei uns undenkbar.

Vor allem die Ausrüstung der Belegschaften mit elektrischem Geläut, der Bau schlagwettergesicherter Anlagen, Verbesserung der Wetterpumpenstoffe und hauptsächlich die Einführung des Gesteinsstaubverfahrens seien bei uns als wirkliche Maßnahmen gegen die Explosionsgefahr durchgeführt worden.

Allen diesen Maßnahmen sei es zu verdanken, daß die tödlichen Unfälle durch Grubenexplosionen, in Westfalen z. B., von 0,18 auf tausend bezogen in den Jahren 1921 bis 1925 auf 0,06 im Jahre 1932 gesunken sei. An diesen Erfolgen sei auch das

ausgezeichnete bergmännische Rettungswesen

hervorragend beteiligt. Die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen werde von der Bergbehörde eingehend in regelmäßigen Abständen überwacht.

Rettet die deutsche Familie!

Von den sechs Millionen bedürftiger Volksgenossen, die durch das Winterhilfswerk betreut werden, sind mindestens zwei Drittel Familienoberhäupter. Wenn man für jede Familie auch nur zwei Kinder annimmt, so hat das Winterhilfswerk für mindestens acht Millionen Kinder zu sorgen. Für diese acht Millionen Kinder muß der Bestand der Familie gesichert werden. Jedes Kind, das ohne den Namen der Familie aufwächst, ist gefährdet. Es genügt aber nicht, daß die Kinder gegen Hunger und Kälte geschützt werden, es muß auch dafür gesorgt werden, daß ihre Moral nicht gefährdet wird. Die Beschaffung von Betten für kinderreiche Familien ist eine der wichtigsten Aufgaben des Winterhilfswerkes.

Wenn die Achtung vor der Moral zerstört wird, dann verschwindet auch die Achtung vor der Mutter und vor der Frau, gleichzeitig wird die Achtung vor der Autorität der Eltern und des Staates untergraben. Wir müssen alle mithelfen, um durch immer weitere Opfer die deutsche Familie vor dem Zerfall zu bewahren und das Familienleben wieder zu festigen.

Speyer bekommen die Besucher jetzt als besondere Kostbarkeit auch den goldenen Ring Kaiser Heinrichs IV. zu sehen, der im Jahre 1900 bei Öffnung und Umbettung der Kaisergräber im Dom als einziges Werkstück vorgefunden worden ist. Das kleinere Grab mit seinem Inhalt war den Franzosen, die nach der Zerstörung des Domes und der Stadt 1689 die Grabstätten der deutschen Kaiser nach Schätzen durchwühlten, entgangen. Der Ring ist ein einzigartiges romanisches Kunstwerk von besonderer Schönheit. Heinrich IV. hat dieses Kleinod von seinem Freunde und Erzieher, dem Erzbischof Adalbert von Bremen bekommen, vermutlich bei der Feier seiner Schwertumgürtung zum Worms im Jahre 1064. Auf der reich in goldenem Filigran ausgebildeten Platte sitzt zwischen drei mittelgroßen Perlen ein großer blauer Saphir.

„Lehm up!“

In der Schlacht von Waterloo griff im entscheidenden Augenblick ein hannoversches Regiment ein. Den Vortrupp des Regiments bildeten zwei Kompanien Lippe-Deimolder, die dem hannoverschen Regiment eingegliedert waren. Die anderen Kompanien waren noch zurück. Da zeigte sich, daß die beiden lippschen Kompanien ins Gedränge gerieten. Mit dem Ruf: „Lehm up, Lehm up!“ stürmten die übrigen Kompanien des hannoverschen Regiments vor und eilten den Bedrängten zu Hilfe. So wurde dem Anprall des Feindes gewehrt, bis der gemeinsame Sieg gewonnen war. Woher stammt der Ruf „Lehm up?“ Das Lipper Land ist das alte Land der Ziegler. Ehe die technische Fabrikation des Ziegels aufkam, wurde der in der Mühle zubereitete Lehm mit der Karre auf einen großen zusammengeklagelten Tisch gefahren, auf dessen einer Seite sich die Formen befanden, in die der Lehm von den Zieglern geschlagen wurde. Ging der Lehm zur Reige, dann rief der Zieglermeister: „Lehm up“, d. h. aus der Lehmgrube sollte der Handlanger neuen Lehm auf den Tisch bringen, damit die Arbeit ohne Verzug vorwärts ging.

Die Urannen unserer Straßen.

Fünfehtausend Jahre sind für uns Menschen eine undenkbar lange Zeit, für die Erde aber nur der jüngste, kleinste Abschnitt ihrer Entstehungsgeschichte. Die Riesengletscher der Eiszeit, die wie eine gewaltige Sintflut auch den größten Teil unseres deutschen Landes unter sich begraben hatten, sind langsam in das nordische Reich der Eisriesen zurückgewichen. Steppe und Heide, Sümpfe und lichte Buchenwälder bedecken das Land. In Höhlen und Wohngruben haufen große, starkknochige, zähe Menschen, deren einzige Beschäftigung der Sorge um die tägliche Nahrung gilt. Wild gibt es genug: Wisente und wilde Pferde, Elche und Rentiere. Mögen sie noch so vorsichtig und scheu sein: der Urnensch, selbst noch einem wilden Tier vergleichbar, weiß seine Beute zu finden. Durch das Steppengras hatten die Tiere gehen müssen, wenn sie zur Tränke am Waldbrand gelangen wollten. Das Gras ist von ihren Hufen niedergedreten, und der Boden ist nach und nach festgetrampelt worden. Ein Wildpfad entstand, auf dem der Urzeitjäger seiner Beute nachgeschlichen ist. Schon hebt er den mit scharfer Knochenspitze versehenen Speer zum Wurf! Solche Wildpfade sind die ersten Wege gewesen. Sie waren wirkliche „Lebenspfade“; denn je besser sie der Jäger kannte und fand, um so reichlicher hatte seine Familie zu essen. Während der Mann auf der Jagd war, sammelten die Frauen Beeren, Wurzeln und Kräuter. Bei ihrem Umherstreifen in Heide und Wald entstanden ebenfalls Pfade. Auch wenn man zur Nachbarhorde ging, um dort vielleicht Fische gegen das erbeutete Wild einzutauschen, entstanden von den eigenen Füßen getretene schmale Wege.

Die Pfade waren viele tausend Jahre lang die einzige älteste Form des Weges. Sie sind gewissermaßen die Urannen unserer Straßen.

—* Der Verkehr im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal im Monat Dezember 1933. Die alljährlich auftretende Erscheinung, daß der Güterverkehr im Dezember nach Beendigung des eigentlichen Herbstverkehrs abnimmt, zeigte sich auch diesmal wieder. Der Rückgang im Stückgutverkehr war aber wesentlich schwächer als im Vorjahre. Der Ladungsverkehr wurde einerseits belebt durch den infolge der Vereisung des Rheins verstärkten Versand von den Binnenhafenplätzen, den lebhafteren Versand an künstlichen Düngemitteln und den durch die Kälte stärkeren Versand an Brennstoffen, andererseits aber stark abgeschwächt durch den infolge des starken Frostes fast vollkommen ruhenden Versand an Kies, Sand und Steinen und durch den Ausfall der Kartoffelfeldungen für das Winterhilfswerk. Im ganzen genommen war auch im Ladungsverkehr ein Rückgang gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriele fiel gegenüber dem Vormonat November auf einen Arbeitstag bezogen um 3,4%, die Zahl der behandelten Stückguttonnen um 1,7%, die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen um 6,5%. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist dagegen eine nicht unwesentliche Steigerung des Verkehrs zu verzeichnen. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriele liegt gegenüber Dezember 1932 um 5,0%, die Zahl der behandelten Stückguttonnen um 11,2% und die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen sogar um 22,3%. — Der Personenverkehr wurde im Monat Dezember durch den Weihnachtsverkehr belebt. Gegenüber dem Monat November 1933 wurden 8,1% mehr Fahrkarten ausgegeben. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres trat ein Rückgang von 3,8% ein. Der Winterportverkehr war infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse noch schwach. Der Gepäckverkehr blieb auf der Höhe des Vormonats. Dagegen hat der Weihnachts-Expressgutverkehr die Ergebnisse der letzten Jahre weit übertroffen. Er hat namentlich in den Tagen vor Weihnachten eine außerordentliche Zunahme erfahren. Bei einzelnen Gepäckabfertigungen wurden sogar die Verkehrszahlen von 1929 erreicht. So wurden z. B. in der Zeit vom 10. 12. — 24. 12. 33 bei der Gepäckabfertigung in Düsseldorf-Hbf. rd. 10.000 und bei der Gepäckabfertigung Wuppertal-Elberfeld rd. 8.000 Expressgutkarten mehr behandelt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Personenverkehr während der Weihnachtszeit hat sich bis auf einzelne Verspätungen, die durch den unerwartet starken Expressgutverkehr verursacht wurden, glatt abgewickelt.

—* Deutsche Volksgenossen! Verdet Mitglied der NS-Volkswahlkarte! 3. Jt. kann nämlich noch jeder deutsche Volksgenosse, auch wenn er Nichtmitglied der NSDAP ist, Mitglied der NS-V. — einer parteiamtlichen Organisation der NSDAP — werden. Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens für Mitglieder der NSDAP 0,50 RM und für Nichtmitglieder der NSDAP 1.— RM. Ueber die Aufnahme in die NS-V. gelten folgende Bestimmungen: Jeder unbescholtene Angehörige des deutschen Volkes, der das 18. Lebensjahr vollendet hat und arischer Abstammung ist, kann Mitglied der NS-V. werden. Ist von Eheleuten ein Partner Richter, so kann auch der arische Partner die Mitgliedschaft der NS-V. nicht erwerben. Als arischer Abstammung gilt derjenige, dessen Vorfahren bis zum Jahre 1800 weder jüdischen noch farbigen Blutes sind. Ausnahmen werden grundsätzlich nicht gemacht. Die Anmeldung erfolgt durch Abgabe einer ausgefüllten Aufnahme-Erklärung. Bordrucke sind bei den Geschäftsstellen der Ortsgruppen erhältlich. Zuständig für die Aufnahme ist die Ortsgruppe des Wohnortes.

Kreispropagandastelle der NS-V.

—* Wichtige Straßenverbesserung im Volmetal. Heute wird mit einer wertvollen Verbesserung der Volmetalstraße begonnen. Die bekanntlich recht kurvenreiche Straße wird an mehreren Stellen, wo die Kurven durch vorpringende Bergänge die Straße sehr einengen, verbreitert. Die ersten Vergleite, die abgetragen werden sollen, befinden sich bei Dahlerbrück, hier wird die Arbeit jetzt in Angriff genommen. Weitere Vergleite werden in der Nähe von Hagen-Umbrodt abgetragen. Die Arbeiten erfolgen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms und werden durch die Provinzialverwaltung bzw. durch das Landesbauamt Hagen ausgeführt. Ähnliche Straßenverbesserungsarbeiten werden auch auf der Veretalstraße bei ihrer Einmündung in Werbold und auf der Lemetalstraße zwischen Werbold und Fennentrop vorgenommen werden. Für den Kraftwagenverkehr werden diese Straßenänderungen von großem Vorteil sein, ihre Durchführung wird daher allgemein begrüßt werden.

—* Die Kreispreßstelle der NS-V. gibt folgendes Sammelergebnis aus dem Kreise Altena anlässlich des ersten Eintopfsamstags in diesem Jahre bekannt:

Name der Ortsgruppe	Haus-sammlung	Gaststätten-sammlung	Abzeichen-verkauf	Zusammen
Altena	2.911,77	17,50	242,08	3.171,35
Blettenberg-Stadt	1.124,95	—	31,29	1.156,24
Nachrodt	600,—	—	30,—	630,—
Halver	1.000,—	—	—	1.000,—
Heiseid	547,30	—	5,—	552,30
Kierspe	829,15	—	20,90	850,05
Lüdenscheid-Ld.	1.745,62	—	40,57	1.786,19
Meinerzhagen	701,22	15,—	—	716,22
Neuenrade	556,80	20,75	41,37	618,92
Blettenberg-Ld.	1.873,—	—	40,58	1.913,58
Werbold	1.842,96	9,50	60,—	1.912,46
Rönsahl	110,—	—	10,—	120,—
Schalke	866,10	—	—	866,10
Altena	314,15	—	10,10	324,25
Insgesamt RM.:	14.523,02	62,75	531,89	15.117,66

Dieses Sammelergebnis bedeutet im Vergleich zu dem Ergebnis vom 3. 12. 1933 in Höhe von 14.917,42 RM eine Steigerung von rund 1,34%.

Halver

—(An Stelle der Chorstunde hielt der Evangelische Kirchenchor Halver gestern abend im unteren Raume des Konfirmandenhauses seine Generalversammlung ab. Nach kurzen Eröffnungsworten durch den Vorsitzenden Ernst Freilich gab die Schriftführerin Fräulein Emmi Wippermann den Jahresbericht. — Kassierer Fritz Petri legte Rechnung über das abgelaufene Jahr. Rechnungsführer war dieselbe von Fräulein Lina Grüber und Frau Fritz Fuhrmann geprüft. Erstere erstattete den Prüfungsbericht und beantragte Entlastung des Kassierers; die erteilt wurde. — Der Vorstand wurde wiedergewählt. — Dirigent Lehrer Kurze sprach dann kurz umrissen von der Arbeit des Chores im kommenden Jahr. Er bat des Weiteren um eifrige Mitgliederwerbung. Der Chor zähle 44 aktive Mitglieder,

bedürfe aber, besonders in den Männerstimmen, eine Verstärkung. Geplant sind auch für dieses Jahr eine Weihnachtsmusik, Unterhaltungsabend und Ausflug. Für das kleine Orchester, das den Kirchenchor bei seinen Darbietungen unterstützt, sollen Noten beschafft werden. — An die Generalversammlung schloß sich eine Sitzung der für den Unterhaltungsabend gewählten Kommission.

—? Oberbrügge. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit können heute die Eheleute Karl Stute und Frau Clara geb. Vienenkämper begehen. Unseren herzlichen Glückwunsch!

—) Carthausen. Die Generalversammlung des Rindchen-Zuchtvereins Carthausen und Umgegend fand am Samstag im Vereinslokal statt. Zuchtfreund Adolf Schröder eröffnete dieselbe. Das Protokoll von der letzten Versammlung wurde verlesen. Zhrfr. Schröder erstattete folgenden Jahresbericht: 2 Generalversammlungen, 5 Quartalsversammlungen, 2 Vorstandssitzungen wurden abgehalten. Ferner fanden statt am 28. u. 29. Jan. 1933 eine lokale Schau mit 64 Nummern und 3 Nummern Produkte, am 9. Juli ein Züchter-Wettbewerb, am 2. Sept. Besuch des RZV. Mühlenrahmede zu dessen 25jähr. Jubelfeier, sowie am 18. Nov. ein Züchterabend. Die Zahl der Mitglieder beträgt 46, in der Jugendgruppe sind 8 Jungzüchter und in der Frauengruppe 22 Mitglieder. Den Kassienbericht gab der Kassierer Zhrfr. Albert Scheelen, dieser war trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage ein zufriedenstellender. Auf Antrag der Prüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. An Stelle des durch Krankheit zurückgetretenen langjährigen 1. Vorsitzenden, Zhrfr. Ernst Feld, Halber-Eichholz wählte die Versammlung einstimmig den Zhrfr. Alfred Potthaus-Carthausen zum 1. Vorsitzenden. Die Verdienste des arbeitsamen Vorsitzenden Feld wurden noch in kernigen Worten seitens des Versammlungsleiters gewürdigt. Zum 2. Schriftführer wurde Zhrfr. Willi Tweer-Ober-Carthausen gewählt. Der Zuchtwart des Vereins, Zhrfr. Karl Sachs hielt an Hand eines mitgebrachten Rindchens einen Vortrag über Schauffertigmachen der Rindchen. Beim 1. Kassierer lagern wieder Futtermittel wie Hafer und Oatator, welche dort von den Züchtern abgeholt werden können. Der Antrag des Zuchtwartes, jeden Monat wieder eine Versammlung abzuhalten, wurde abgelehnt. Antrag Rinaemann, die nächste Versammlung beim Zhrfr. Potthaus-Halber abzuhalten, wurde angenommen, jedoch soll dort nur eine gemütliche Zusammenkunft mit Damen am 24. Febr. stattfinden. Der Zuchtwart Zhrfr. Karl Winler berichtete noch über das Inventar des Vereins. Unter Punkt Verschiedenes berichtete Zhrfr. Walter Köll über die Kreisgruppenbildung, welche in Altena stattgefunden hatte. Zur Aufnahme in die beim N.D.R. bestehende Schutzliste meldeten sich mehrere Zuchtfreunde, der Zuchtwart soll die nötigen Unterlagen beschaffen.

Schalke

—r. Mitgliederversammlung der NSDAP. Die Monatsversammlung vom 6. d. M. hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Ortsgruppenleiter Pg. Meisenhölzer hielt eine kurze Rückschau auf das vergangene Jahr und kam dann auf das neue Gemeindeverfassungsgefeß zu sprechen. Die in ihrem Amt bestätigten Gemeindevorsteher Göbersmann, Schalke und Kimm, Dahlerbrück-Hilseid führten ihr Amt als Gemeindevorsteher weiter, während die Gemeindevorstellungen als aufgelöst zu betrachten sind. Als wichtigste kommunalpolitische Frage steht die Zusammenfassung der Gemeinden Schalke und Hilseid im Vordergrund des Interesses. Dieser schon längere Zeit bestehende Plan ist erneut aufgegriffen worden und soll nun der Verwirklichung entgegengeführt werden. Damit würde einem allgemeinen Bedürfnis entsprochen und die längst nicht mehr zeitgemäße Trennung des einheitlichen Wirtschaftsgebietes Schalke-Hilseid durch die alte Grenzbildung der Volme beseitigt werden. Den Berichten der Zellenwarte folgte der Bericht des Ortswarters der NSV. Pg. Müllen, der anschließend bekanntgab, daß am Samstag, den 13. Januar eine Pfund- und Brockenammlung stattfindet. Die Sammlung wird am Samstagvormittag in den ländlichen Bezirken und nachmittags im Ortsbereich Schalke-Hilseid von Mannschaften der SA, des FV und Pg. durchgeführt werden. Der Ortsgruppenleiter gab bekannt, daß Pg. Emil Krampe zum Unterbeauftragten des Regierungsbeauftragten für den Kreis Altena, Brigadeführer Eicher, Lüdenscheid ernannt worden ist. Gleichzeitig wurden die Aufgaben der Sonderbevollmächtigten zur Verlesung gebracht. Infolge der sich häufenden Arbeit in der Ortsgruppe ist die Einrichtung eines Geschäftszimmers geplant. Bis zum Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen werden durch Ortsgruppenleiter Pg. Meisenhölzer Sprechstunden für jeden Mittwoch ab 4 Uhr nachm. im Kaffee-Schulz eingerichtet. Die Vortragsreihe von Dr. Jesh-Dortmund über Rassenkunde soll weitergeführt werden und ferner in nächster Zeit ein deutscher Abend veranstaltet werden. Am Jahrestage der Regierungsübernahme durch den Führer soll der deutschen Schicksalswende in einer würdigen Feierstunde gedacht werden. Der Kulturwart der Ortsgruppe, Pg. Franz, hielt einen Vortrag über „Werden und Wandern der Völker in alten Zeiten“ und stellte dem Thema sehr interessante Ausführungen über die Vorgeschichte der Menschheitsgeschichte und die Entstehung der nordischen Rasse voran. Die Ortsgruppenleitung ist bestrebt, möglichst jede Monatsversammlung durch einen Vortrag auf irgend einem Gebiet auszugestalten. Die nächste Versammlung findet am 3. Februar statt.

Breckerfeld

—= Viehzählung im Amt Breckerfeld. Am 5. Dezember wurden gezählt in der Gemeinde Breckerfeld: 235 Pferde, 2185 Stück Rindvieh, 35 Schafe, 549 Schweine, 105 Ziegen, 672 Kaninchen, 10.047 Stück Federvieh, 323 Tauben und 117 Vienenstöcke; in der Gemeinde Dahl: 105 Pferde, 704 Stück Rindvieh, 27 Schafe, 329 Schweine, 167 Ziegen, 770 Kaninchen, 5648 Stück Federvieh, 454 Tauben und 167 Vienenstöcke; in der Gemeinde Waldhau er: 76 Pferde, 681 Stück Rindvieh, 6 Schafe, 235 Schweine, 21 Ziegen, 24 Kaninchen, 3647 Stück Federvieh, 24 Tauben und 27 Vienenstöcke.

—f Ein Jdyl! Der anhaltende Winter treibt wegen Futtermangel das Rehwild bis in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Fast jeden Morgen kann man in der Epcheider Mühle beobachten, daß 6—8 Rehe sich bis an die einzelnen Ställe heranwagen, um nach Futter zu suchen. Auf der Epcheider Straße, in den einzelnen Gärten kann man täglich einen Schwarm Feldhühner beobachten. Das noch in den Gärten sich befindende Grün wird von wilden Kaninchen mit Beschlag belegt.

—f Der landwirtschaftliche Lokalverein von Wengenberg und Umgegend ist auf Beschluß des Kreisbauernführers aufgelöst worden.

—f Infolge der Glätte kam an der Königsheide ein Lastwagen ins Rutschen. Der Wagen wurde hierbei beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Brügge

—; Der Eisenbahnverein Brügge veranstaltete einen Familienabend, verbunden mit Weihnachtsfeier. Der große früher Niggelohsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gühnische Kapelle, Lüdenscheid, eröffnete die Feier mit einem flotten Marsch. Es folgten Darbietungen der Kinder, wie „Des armen Kindes Weihnachtstraum“ (Melodram), „Christnacht im ersten Hitlerjahr (Nationalsozial. Weihnachtsspiel)“ sowie mehrere Reigen. Alle Aufführungen waren gut und ernteten reichen Beifall. Eine ganz besondere Freude wurde den Kindern mit einer Versicherung durch den Knecht Ruprecht bereitet. Der Vereinsführer, Bahnhofsvorsteher Kühne, begrüßte alle Teilnehmer herzlich und betonte, daß sich die diesjährige Feier von der vorjährigen infolge der Unterschiede, als man unter dem Führer Adolf Hitler freudiger und hoffnungsvoller in die Zukunft lebe. Sodann nahm der Vereinsführer die Ehrung der Jubilare vor. Für 40jährige treue Dienste wurde geehrt: Karl Kramer, und für 25jährige Hugo Windfuhr, Franz Pohl, Wilh. Droste, Jos. Fischer, Otto Kattwinkel und Hugo Püttchen. Karl Kramer erhielt ein Silber-Porzellan-Service und Diplom, die übrigen ein Diplom.

Kierspe

—s Im Silberfranze. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen gestern die Eheleute Wilhelm Plate und Frau Elisabeth geb. Kleinschmidt. Dem Paare unsere besten Glückwünsche!

Milspe. Vom Lastwagen überfahren. Gestern in den Mittagsstunden ereignete sich in der Königsstraße ein Unglücksfall, bei dem die 27jährige Pflaegerin des Wirts Mönninghoff, Kirchstraße, so schwer verletzt wurde, daß sie nach einer Viertelstunde starb. Die Verunglückte saß mit ihrer Freundin auf einem Lastzug Richtung Schwelm-Milspe. Unter der Mahlenbecker Brücke rutschte sie von ihrem Platz, wurde von dem Anhänger überfahren und mußte so ihr Leben lassen.

Redlinghausen. Ausgegriffene Kinder aufgegriffen. Von Dortmund nach Redlinghausen zu Fuß. In den späten Abendstunden des Sonntags wurden drei 11, 12 und 13 Jahre alte Geschwister aus Dortmund in Redlinghausen in hilflosem Zustande von der Polizei aufgegriffen. Wie die Kinder angaben, waren sie in der Frühe des Sonntags von ihrem Vater nach ihrer in Redlinghausen wohnenden Großmutter geschickt worden. Sie hatten den Weg zu Fuß zurückgelegt, waren aber vollständig ermattet, nur notdürftig bekleidet und vollkommen ausgehungert. Da auch die Großmutter die Kinder nicht annehmen wollte, wurden sie, nachdem sie sich vorher auf der Polizeiwache gestärkt hatten, in das Waisenhaus gebracht.

Vielefeld. Westfalens Arbeitsmarkt im Dezember. Die Arbeitsmarktlage im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen stand im Monat Dezember unter dem Einfluß der scharfen Frostperiode, die es nicht ermöglichte, Außenarbeiten in Gang zu halten. Das Ergebnis der verschiedenen Tendenz war erstmalig eine Zunahme der Arbeitslosen um 15.000 oder 15,3 v. H. Gegenüber dem Höchststand vom Jahre 1932 liegt die Zahl der Arbeitslosen in Westfalen jedoch am Jahresende 1933 um 180.000 oder 38 v. H. niedriger.

Vielefeld. Grausamer Ueberfall auf eine Frau. Nachts wurde hier die 31jährige Frau D. aus Hamm, die in Vielefeld zu Besuch weilte und sich in Begleitung einer anderen Frau bis gegen Mitternacht in einem Lokal aufgehalten hatte, nach dem Verlassen des Lokals von zwei Personen betäubt und in ein Auto gebracht, mit dem sie nach Iffelsdorf geschleppt wurde. Dort wurde sie nächsten Tag in halbverrorenem Zustande aufgefunden. Die Entführer hatten ihr Opfer bis auf die Unterwäsche ausgezogen. Die Landeskriminalpolizei vermutet, daß es sich bei dem Kraftwagen, der zur Entführung benutzt wurde, um einen Gütersloher Wagen handelt.

Holzminnen. Der neue Führer der SA-Standarte 230. Der seit dem Frühjahr vorigen Jahres mit der Führung der SA-Standarte 230 beauftragte Obersturmbannführer Viktorin ist mit der Zusammenstellung einer neuen Jägerstandarte, der Standarte Jäger 23, und deren Führung beauftragt worden. Mit der Führung der Standarte 230 ist Standartenführer Mahke beauftragt worden.

Hannover. Maul- und Klauenseuche nimmt zu. Die Maul- und Klauenseuche, die bereits in der ersten Dezemberhälfte zugenommen hatte, hat sich bis zum Jahresbeginn weiter ausgedehnt. Im Reich sind 104 Gehöfte gezählt worden, die neu von der Seuche befallen wurden, so daß sich die Zahl der Gehöfte, auf denen Maul- und Klauenseuche herrscht, jetzt wieder auf 177 gegenüber 150 zur Dezemberrunde erhöht hat. Rund die Hälfte der neu hinzugekommenen Gehöfte entfällt auf die Provinz Hannover, und zwar sind in den Regierungsbezirken Hannover 4, Lüneburg 30, Stade, 1, Osnabrück 13 und Aurich 2 Gehöfte, insgesamt also 50 Gehöfte als neu von Maul- und Klauenseuche befallen gemeldet worden. Insgesamt waren zum Jahresbeginn in der Provinz Hannover damit 69 verseuchte Gehöfte vorhanden.

Hann.-Münden. Entgleisung eines Güterzuges Auf dem Güterbahnhof Hebedünden entgleisten mehrere Wagen eines Güterzuges und stürzten um, wodurch mehrere Gleise versperrt wurden. Ein Hilfszug aus Göttingen traf bald ein und nach dreistündiger Arbeit waren die Hauptgleise wieder freigemacht. Der Materialschaden ist erheblich. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Sameln. Tödlicher Sturz auf die Tenne. Ein Angestellter der Wesermühlen-AG. stürzte, als er für sein Vieh Futter holen wollte, aus der Bodenseite seiner Scheune und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz nach seiner Einklieferung ins Städtische Krankenhaus gestorben ist.

Bad Pyrmont. Bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Bei dem Landwirt Rübenad in Sage brach abends Feuer aus. Das aus Wohnung und Stallungen bestehende Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist die gesamte Ernte ein Raub der Flammen geworden.

Detmold. Das Land Lippe im Rundfunk. Der Westdeutsche Rundfunk, der in letzter Zeit mit seinen Einsendungen stärkste Zustimmung gefunden hat, rüstet nunmehr zu einer zweiten großen Ausfahrt nach Lippe. Noch in der ersten Januarhälfte wird die Wagenkolonne des Westdeutschen Rundfunks in die Länder Lippe und Schaumburg-Lippe aufbrechen, um das Eigenleben des Lipper Landes, soweit es einen klanglich fassbaren Ausdruck hat, in Gesprächen mit Bauern und Bürgern, in Unterhaltungen mit den besten Vertretern dieses Volkstums usw. auf Schallplatten aufzuzeichnen und wieder eine Heimatfindung entstehen zu lassen, in der nicht über die Landschaft gesprochen wird, sondern die Landschaft selber zu uns spricht.

Uelzen. „Stadt und Land — Hand in Hand.“ Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde hat einem Antrag unseres Kreisbauernführers entsprechend der bisherigen „Kurzen Straße“, in der die Geschäftsgebäude der Kreisbauernschaft belegen sind, die Bezeichnung „Bauern-Straße“ gegeben. Diese Straßenbezeichnung, die zweifellos im Sinne des vom Führer Adolf Hitler mit Nachdruck vertretenen Grundgedahes „Stadt und Land — Hand in Hand“ liegt, dürfte die erste solcher Art im Dritten Reich sein. Sie bringt die Verbundenheit zwischen Bürger- und Bauerntum in erfreulicher Weise zum Ausdruck.

Nienburg. Abschied von Standartenführer Wappenhans. Der Führer der SS-Standarte 55, der sich um deren Aufbau große Verdienste erworben hat, ist zum Führer der SS-Standarte 24 in Oldenburg ernannt worden und hat, um seinen neuen Wirkungskreis anzutreten, Nienburg verlassen. Zu seinem Abschied fand im Wäblerschen Saale ein Kameradschaftsabend statt, zu dem u. a. Brigadeführer Bielsch-Hannover, ein ehemaliger Fliegerkamerad von Standartenführer Wappenhans, und eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten erschienen waren. Mit der vertretungsweisen Führung der SS-Standarte 55 ist Sturmführer Gröters-Modewald beauftragt worden.

Oldenburg. „Stunde der Nation“ in den Schulen. Auf Grund einer ministeriellen Verordnung müssen künftig in sämtlichen Klassen der Volksschulen des Landes die erste und letzte Wochenstunde zu einer „Stunde der Nation“ ausgeteilt werden. Lebensvolle Betrachtung wichtiger Tagesereignisse, Würdigung großer deutscher Führer und Erinnerungen an bedeutungsvolle Ereignisse aus der Vergangenheit des deutschen Volkes sollen etwa den Inhalt dieser „Stunde der Nation“ ausmachen.

Rah und Fern

○ **Gedenktafel in Schlageters Gefängniszelle.** Die Zelle im Düsseldorf-Gefängnis, in der Schlageter seine letzten Tage verbrachte und die für Gefangene nicht mehr benutzt wird, ist unter Wahrung des ursprünglichen Zustandes würdig ausgestattet worden. Die Wände wurden mit einer Gedenktafel und mit dem Bild Schlageters geschmückt.

○ **Münchener Frauenmörder verhaftet.** Der Kraftwagenführer Alfons Graf aus München, der seine Geliebte, eine 40 Jahre alte Gastwirtin aus München im Kraftwagen erschossen und dann den Wagen mit der Leiche im Hof einer Gastwirtschaft in Steingaden stehen gelassen hatte, konnte in Steingaden bei Einbruch der Dunkelheit festgenommen werden. Graf gestand, die Frau am Ettaler Berg erschossen zu haben.

○ **SA-Scharführer ermordet.** Bei einem Tanzvergnügen in Zelazno bei Oppeln entstand unter den Gästen ein Streit, den der SA-Scharführer Paul Wistub schlichtete. Nach Schluß der Tanzgesellschaft wurde Wistub vor einem Gehöft in seinem Blut liegend aufgefunden. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Unter bringendem Tatverdacht wurde der Knecht Keller verhaftet und dem Oppelner Polizeigefängnis zugeführt.

○ **Sechs Tote bei einem Kraftwagenunglück.** Bei der Stadt Segni (Italien) hat sich ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignet, bei dem sechs Arbeiter ums Leben kamen und vierzehn verletzt wurden. Der Kraftwagen hatte sich überschlagen und war in eine tiefe Schlucht gestürzt. Versagen der Bremsen soll die Ursache des Unglücks sein.

○ **Mumänische Bauern von Wölfen zerrissen.** Bei Klausenburg wurden vier Bauern auf dem Heimwege von Wölfen überfallen. Zwei wurden von den Wölfen zerrissen, die beiden anderen konnten sich retten.

○ **Niesige Überschwemmungen in Griechenland.** In verschiedenen Provinzen von Griechenland sind außergewöhnlich starke Regengüsse niedergegangen, die großen Schaden für die Ernte verursachten. In der Stadt Megara (Attika) stürzten viele Häuser ein und forderten drei Tote. Die Überschwemmung zwischen Megara und Eleusis riß eine Eisenbahnbrücke mit und zerstörte die Bahnlinie, so daß die Bahnverbindung zwischen dem Peloponnes und der Hauptstadt unterbrochen wurde.

○ **Die erste Hinrichtung nach sechzehn Jahren.** Der berühmte Räuber Franzisko Manrique ist in Santiago (Chile) durch Erschießen hingerichtet worden. Es ist dieses die erste Hinrichtung seit dem Jahre 1918, die auf Grund einer Revision der einschlägigen Gesetze durchgeführt wurde. Die Behörden haben sich zu einer solchen Maßnahme genötigt gesehen, um der immer mehr sich vergrößernden Zahl von Verbrechen Einhalt zu gebieten.

Zum erstenmal „Deutschland, erwache!“

Von Dietrich Edart.

Sturm, Sturm, Sturm!

Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet, daß Funken zu sprühen beginnen,
Judas erscheint, das Reich zu gewinnen,
Läutet, daß blutig die Seile sich rötten,
Rings lauter Brennen und Martern und Töten.
Läutet Sturm, daß die Erde sich bäumt
Unter dem Donner der rettenden Rache.
Wehe dem Volk, das heute noch träumt,
Deutschland erwache!

Sturm, Sturm, Sturm!

Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet die Männer, die Greise, die Juben,
Läutet die Schläfer aus ihren Stuben,
Läutet die Mädchen herunter die Stiegen,
Läutet die Mütter hinweg von den Wiegen,
Dröhnen soll sie und gellen, die Luft,
Rasen, rasen im Donner der Rache.
Läutet die Toten aus ihrer Gruft,
Deutschland, erwache!

Was man noch wissen muß.

Neuer Führer im Landesverband der bayerischen Presse.

München. Der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, hat auf Grund des Schriftleitergesetzes den Hauptschriftleiter Dietrich Loder zum Führer des Landesverbandes der bayerischen Presse und den bisherigen Vorsitzenden, Schriftsteller Joseph Stolzinger-Cerny, unter dem Ausdruck herzlichen Dankes für seine Tätigkeit zu dessen Stellvertreter bestimmt.

Ein Stadtpfarrer in Schuchhaft.

Traunstein. Der Stadtpfarrer von Traunstein, Geistlicher Rat Joseph Stelzle, wurde auf Veranlassung der Politischen Polizei zu seiner persönlichen Sicherheit in Schuchhaft genommen, da er durch seine Predigt am Dreikönigstage eine tiefe Empörung in der Traunsteiner Bevölkerung hervorgerufen hatte.

Zwei Schüler werfen sich vor einen D-Bug.

Dresden. Vermutlich aus Furcht vor Strafe ließen sich die beiden 13 und 14 Jahre alten Brüder Martin und Johann Tullat aus Niederan in der Nähe des dortigen Bahnhofes von dem D-Bug Dresden-Leipzig überfahren. Beide Knaben wurden auf der Stelle getötet.

Reichsgericht hebt zwei Todesurteile auf.

Leipzig. Das Reichsgericht hob das Urteil des Schwurgerichts Chemnitz vom 18. Oktober 1933 auf, durch das der Blattbinder Heinrich Marquardt und der Schlosser Hans Bed wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden waren. Bed und Marquardt hatten am 4. April 1932 zusammen mit anderen Kommunisten im Chemnitzer Vorort Silberdorf eine Gruppe SS-Leute überfallen und beschossen. Dabei hatte Marquardt einen SS-Mann Frisch so schwer verwundet, daß eine Beinamputation erforderlich wurde, an deren Folgen Frisch starb.

Anschlagversuch auf den japanischen Ministerpräsidenten?

Tokio. Ein Japaner versuchte offenbar in der Absicht, den Ministerpräsidenten Saito zu ermorden, in die Wohnung Saitos einzudringen. Die Wache nahm jedoch noch rechtzeitig den Eindringling fest. Man fand bei ihm eine Waffe und einen Brief. Der Schreiber des Briefes führt aus, er wolle den japanischen Ministerpräsidenten töten, da so ein alter Mann wie Saito in den heutigen Zeiten nicht die japanische Politik erfolgreich leiten könne. Außerdem habe Saito den nationalen Willen des japanischen Volkes geschwächt. Der festgenommene verweigerte jede Aussage.

Wir fühlen, daß die Zeit des Intellektualismus als Erscheinung, die sich annahm, Kulturgeltung zu besitzen, im Sterben liegt; daß die Wahrsager, die ihn uns als Zukunft, als Ende unserer europäischen Kultur verkünden, bereits Propheten einer überlebten Vergangenheit sind. Diese Männer, innerlich zermüdet, hatten schon, ehe sie dachten und schrieben, den Glauben verloren. Deshalb muß ihre Philosophie und Geschichtsbetrachtung auch in einem Unglauben enden. Unsere Zeit des Sterbens und Werdens verschlingt ihre Werke mit Gier: die Schwachen werden gebrochen, die Starken fühlen ihren Glauben und Widerstand wachsen.

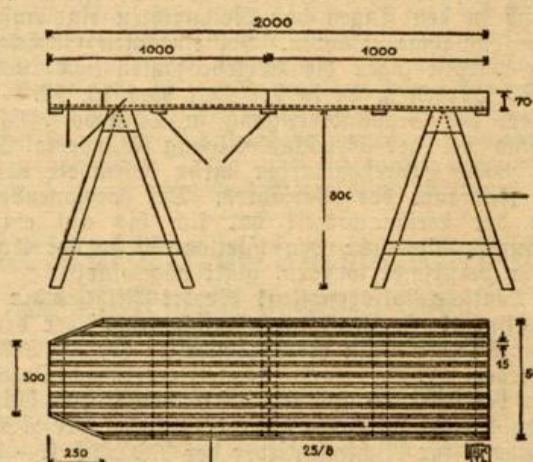
Alfred Rosenberg.

Feld und Garten.

Kartoffelfortieren.

Durch eine einfache Vorrichtung, wie sie hier nebst den hauptsächlichsten Maßen abgebildet ist, lassen sich Kartoffeln nicht nur mit viel weniger Mühe, sondern zugleich bedeutend genauer fortieren und scharfer aussondern. Ein erheblicher Vorteil also auch, wenn man an das Auslesen der nächstjährigen Saatkartoffeln herangeht! Rann man aber Kartoffeln in möglichst einheitlicher Größenfortierung zum Verkauf bringen, so wird der Erlös gewiß um so besser sein.

Der den Hauptteil der Vorrichtung ausmachende Latentrost (im unten Teil der Abbildung für sich wiedergegeben)



Ist für die Aufnahme eines halben Zentners Kartoffeln bemessen. Erde und sonstiges fällt durch den Rost hindurch. Sind die kleinen und schlechten Knollen ausgelesen, so läßt sich die verbliebene Hauptmenge durch Hochkippen des Rostes unmittelbar in einen Sack schütten bzw. rollen. Der Rost ist für guten Auslauf der Knollen an einem Ende abgelenkt. — Insgesamt ist die Vorrichtung mit den einfachsten Mitteln herzustellen, und wo sie bereits in Gebrauch ist, da möchte man sie gewiß nicht missen. Als besondere Annehmlichkeit sei nur noch erwähnt, daß die Arbeit des Kartoffelfortierens in aufrechter Körperhaltung ausgeführt werden kann.

Ingenieur Scha a L.

Noch hier und da nötige Winterarbeiten.

Wo das leergewordene Gartenland noch nicht vollständig umgegraben ist, sollte dies zum wenigsten beim Gemüseland nachgeholt werden, sowie es die Witterung und der Zustand des Bodens nur irgend zulassen. Denn insbesondere für unsere Gemüse bedeutet ein gründliches Durchgraben des Bodens, wenn er den Winter über in groben Schollen umgegraben daliegt, beinahe so viel wie eine halbe Düngung. Eine solche aber mit Stallmist wie auch mit jetzt verwendbaren künstlichen Düngemitteln wird wohl meist immer vorteilhaft gleich mit dem Umgraben verbunden. Das für Rhubarber und Spargel bestimmte Land ist jedoch nicht einfach umzugraben, sondern tief zu rigolen und dabei reichlich zu düngen. Auch das hier und da bisher unterbliebene Umstecken der Komposthaufen muß noch nachgeholt werden. Stehen Rosen- und Grünblätterlohl, Winteropferlat und womöglich noch anderes im Freien, so darf die Verwahrung gegen Hasenfraß nicht außer acht gelassen werden. Sollte aber die Witterung

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Verantwortliche Schriftleitung: Wilhelm Bell,
für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halber.
D. A. 1780

Garten

Frankfurterstraße gelegen.
(gegenüber Westke) per
1. April ds. Js.
zu verpachten.
Apotheker Gerhadi,
Schalksmühle.



N. S. R. D. B.
Ortsgruppe
Halber.

Mitgliederversammlung
am Samstag, den 13. Januar 34, nachm.
4 1/2 Uhr im Lokale G. Widmann, Halber.
Erscheinen aller Kriegsoffiziere
ist Pflicht. Der Obmann.

Unterstützungsverein Neuenhaus.

Sonntag, den 14. Januar
nachm. 5 Uhr, Lokal Werdes
General-Versammlung
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Um zahlreiches Erscheinen bittet:
Der Vorstand.

Spielkarten
von 80 Pfg. an empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halber.



Wilh. Bell jr.
Buchdruckerei
Halber i. Westf

Ich liefere Drucksachen

sauber, schnell und preiswert
für Geschäfts- u. Privatbedarf,
Kataloge, Preislisten, Dissertationen, Broschüren, Festschriften, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Trauerbriefe u. -Karten sowie sämtliche Formulare für Behörden.

Achtung! Achtung!

Es wird am Freitag, den 12. Januar 34, von 9-10 Uhr bei Karl Rind in Halber von 11-12 Uhr bei Borkinghaus in Brügge ein Transport



von 9 RM. an das Stück,
Päuferschwäne
spottbillig, verkauft
Joh. Rutsch, Boffel.
Kommet! Sehet! Staunet!

Schul- artikel

für Volks- und Rektoratschulen
empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halber.

Die Durchsicht

Ihres Heimatblattes
dürfen Sie in Ihrem
eigenen Interesse nie
vergessen. Den in
diesem Blatte infie-
rierenden Geschäften
gebe man beim Ein-
kauf den Vorzug.

Kölner Hauptmarkt vom 9. Januar.

Die Zufuhren waren ziemlich mäßig. Es kosteten: Hahnen im Fell 50-60 Pfg. das Pfund, Hühner 110-120, Fühner 85-90, Gänse 90-100, Enten 110-120 Pfg. das Pfund, Kaninchen 130 bis 150 Pfg. das Stück. Schellfische wurden zu 30, Kabeljau zu 20 Pfg. das Pfund, Bratbückinge zu 6 Pfg. das Stück, Robbener zu 130, Sprotten zu 150 Pfg. das Pfund verkauft.

Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 4,80-5, gelbe 3,60-3,80, Odenwälder blaue 3, Grünlohl 5-7,5, Rosenlohl 14-19, Wirringlohl 4,5-6,5, Karotten 4-6, Feldsalat 30 bis 50, Stiedrüben 2-4, Spinat 15-20, Möhren 3-5, Zwiebel 5-7, Schwarzwurzeln 20 Pfg. das Pfund, Endivien 3-12, Kohlrabi 4-10, Sellerieknollen 4-20, Rettich 3-5, Meerrettich bis zu 20 Pfg. das Stück, Breitlauch 15-40 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 1,40-1,50, Landbutter 1,30-1,40, das Pfund, Eier 9-13 Pfg. das Stück, Kochäpfel 11-14, Äpfel 15-20, Kochbirnen 5-8, Esbirnen 10-18 Pfg. das Pfund.

Bonner Hauptmarkt vom 9. Januar.

Die Zufuhren zum Hauptmarkt waren nicht so reich wie in der vergangenen Woche. Gezahlt wurden im Großhandel (in Pfennig für 1/2 Kilo und für rheinische Ware, wenn nichts anderes bemerkt): Nieren gelbe 400, Nieren blaue 350, Nieren rote 350, Oberl. Industrie 330, Giesige Industrie 280-300, Spätzwirg 7-10, Weißlohl 5-6, Rotlohl 6-7, Krautlohl 5-6, Rosenlohl 18-20, Blumenlohl ausl. 40-70, Chiorie 30 bis 35, Kohlrabi das Stück 4-5, Möhren das Pfund 5, Karotten 5, Rettich 10-20, Schwarzwurzeln 20 Pfg. das Stück 10-15, Weiße Rüben 5, Schwarzwurzeln Gebund 18-20, Spinat 15-18, Sellerie das Stück 8-15, Breitlauch das Stück 3-5, Endivien das Stück 8-12, Feldsalat 40-50, Zwiebeln 5-6, Äpfel 15-20, Kochäpfel 10-15, Esbirnen 14-17, Kochbirnen 8-12, Eier das Stück 10-12, Molkereibutter 150, Landbutter 120 bis 130, Soll. Käse 85-110, Schweizer Käse 100 bis 110, Camer Käse 60-75.